

## BRICS-Gipfel in Rio: Die Chance des globalen Südens inmitten westlicher Skepsis

***Brasilien ist Gastgeber für aufstrebende Volkswirtschaften, die nach multipolaren Alternativen suchen, während westliche Medien die Abwesenheit von Führungspersonlichkeiten und den internen Zusammenhalt in der sich entwickelnden geopolitischen Landschaft hinterfragen.***



Der [17. BRICS-Gipfel](#), der vom 6. bis 7. Juli 2025 in Rio de Janeiro stattfinden wird, ist mehr als nur ein weiteres diplomatisches Treffen. Es verkörpert die ersten Konturen dessen, was der politische Theoretiker [Alexander Dugin](#) als eine „multipolare Weltordnung“ beschreibt, die sich noch in der Entstehungsphase befindet – eine vorläufige Skizze der globalen Governance (Steuerung), die den Interessen der Schwellenländer und des globalen Südens Vorrang einräumt.

Brasilien, das den Gipfel zum vierten Mal seit der Mitbegründung der BRICS im Jahr 2009 ausrichtet, hat ein Thema gewählt, das den eigentlichen Auftrag der Organisation [auf den Punkt bringt](#): „Stärkung der Zusammenarbeit im globalen Süden für eine integrativere und nachhaltigere Steuerung“. Mit dieser Formulierung wird bewusst ein Gegengewicht zu den westlichen Medien geschaffen, die die BRICS immer wieder als anti-westlichen Block oder als direkten Konkurrenten der G7 darstellen.

### **Jenseits des anti-westlichen Narrativs**

Das grundlegende Missverständnis von BRICS im westlichen Diskurs rührt von einer binären Welt-sicht her, die davon ausgeht, dass jede Alternative zu bestehenden Strukturen gegnerisch sein muss. Die brasilianische Außenpolitik der „aktiven Blockfreiheit“ veranschaulicht den tatsächlichen Ansatz der Organisation, die sich als „ehrlicher Makler“ positioniert, der eine automatische Ausrichtung auf eine globale Großmacht ablehnt, während er nationale Interessen und Gemeinsamkeiten bei globalen Herausforderungen in den Vordergrund stellt.

Wie brasilianische Beamte (und ihre BRICS-Kollegen in der Vergangenheit!) wiederholt betont haben, ist BRICS „gegen niemanden“. Anstatt Konfrontationen zu fördern, versucht die Organisation, sich für die Länder des globalen Südens einzusetzen und Foren für die internationale Zusammenarbeit zwischen aufstrebenden Volkswirtschaften zu schaffen. Diese Differenzierung ist entscheidend für das Verständnis der Chancen und Grenzen des Blocks.

Die [Analyse](#) von Alexander Dugin liefert einen wichtigen Kontext für die Bewertung der aktuellen Entwicklung der BRICS. Er sieht in der Organisation lediglich die Umriss einer künftigen multipolaren Weltordnung, in der verschiedene „Zivilisationsstaaten“ – Russland, China, Indien, die islamische Welt und Länder in Afrika und Lateinamerika – unterschiedliche Pole des globalen Einflusses repräsentieren. Wichtig ist, dass Dugin die Widersprüche einräumt, die zwischen diesen Polen bestehen und dass den BRICS derzeit „der innere Zusammenhalt fehlt, um wirklich schicksalhafte Entscheidungen vorzuschlagen“.

### **Die Bedeutung der abwesenden Staatsoberhäupter**

Die westlichen Medien haben die Abwesenheit des chinesischen Präsidenten Xi Jinping und des russischen Präsidenten Wladimir Putin vom Rio-Gipfel hervorgehoben. Xi wird von Premierminister Li Qiang vertreten, während Putin voraussichtlich per Videokonferenz teilnehmen wird.

Es gibt inoffizielle Befürchtungen, dass dies auf Sicherheitsgründe im Zusammenhang mit internationalen Spannungen zurückzuführen sein könnte. Dies wäre ein ähnliches Vorgehen wie beim Gipfeltreffen 2023 in Südafrika, wo seine Teilnahme ebenfalls per Videokonferenz organisiert wurde, um mögliche Unannehmlichkeiten im Zusammenhang mit einem Haftbefehl des Internationalen Strafgerichtshofs zu vermeiden. Spekulationen westlicher Analysten zufolge könnte Xis Abwesenheit mit der dem indischen Premierminister Narendra Modi gewährten Ehre eines [Staatsbesuchs](#) zusammenhängen, wodurch Xi sich möglicherweise in eine „Nebenrolle“ gedrängt fühlen könnte.

Dugins Perspektive bietet jedoch eine gemäßigte Interpretation. Er sieht in Xis Abwesenheit keine „besonderen politischen Konnotationen“ oder „besondere Intrigen“, da von dem Block in dieser Phase keine „epochalen Erklärungen“ erwartet werden. Dugin zufolge befinden sich die BRICS in ihrer Gründungsphase, in der „keine klare strategische Richtung für die Entwicklung der BRICS zu erwarten ist“. In diesem Zusammenhang ist die Anwesenheit von Staatsoberhäuptern „nicht immer notwendig“, und bevollmächtigte Delegierte können die Interessen ihrer Länder angemessen vertreten.

Was in den westlichen Medien als Schwäche oder interne Zwietracht dargestellt wird, wird in dieser Sichtweise als natürliche Wachstumsschmerzen einer Organisation dargestellt, die noch dabei ist, ihre Identität und strategische Ausrichtung zu definieren. Die „Unbeständigkeit des globalen Systems“ macht es erforderlich, dass jeder Zivilisationsstaat „seine eigenen Positionen und Interessen genauer definiert“, bevor sich grundlegende Agenden herausbilden können.

### **Konkrete Chancen für den Globalen Süden**

Trotz westlicher Skepsis gegenüber der Kohärenz der BRICS hat die Organisation eine umfangreiche Agenda entwickelt, die konkrete Prioritäten für die Schwellenländer enthält. Der Gipfel wird

sich auf mehrere Schlüsselbereiche konzentrieren, die den praktischen Wert der BRICS für den globalen Süden demonstrieren.

Ganz oben auf der Agenda steht die globale Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich, wobei der Schwerpunkt auf dem gerechten Zugang zu Medikamenten und Impfstoffen sowie der Bekämpfung von sozial bedingten und vernachlässigten Tropenkrankheiten liegt. Dieser Schwerpunkt spiegelt die Lehren wider, die aus der COVID-19-Pandemie gezogen wurden, bei der die Entwicklungsländer beim Zugang zu medizinischen Ressourcen vor großen Herausforderungen standen.

Die Finanzreform ist vielleicht die größte Chance. Die Neue Entwicklungsbank (NDB) der BRICS-Staaten hat bereits 98 Projekte im Wert von rund 33 Milliarden Dollar bis 2024 finanziert, wobei Infrastruktur- und nachhaltige Entwicklungsprojekte ohne die für westliche Finanzinstitutionen typischen neoliberalen Auflagen finanziert wurden. Die Erweiterung der Bank um neue Mitglieder wie Usbekistan und Kolumbien zeigt ihre wachsende Bedeutung.

Die Förderung lokaler Währungen im Handel und in der Finanzabwicklung durch die Organisation bietet den Mitgliedstaaten praktische Alternativen zu den vom Dollar dominierten Transaktionen und verringert die Anfälligkeit für externen finanziellen Druck. Diese Bemühungen um eine Entdollarisierung, die von den westlichen Medien oft als feindselig dargestellt werden, sind in Wirklichkeit ein natürlicher Wunsch der Schwellenländer nach finanzieller Souveränität.

### **Brasiliens strategische Vision für Lateinamerika**

Die brasilianische Präsidentschaft der BRICS bietet einzigartige Möglichkeiten für ein lateinamerikanisches Engagement. Durch die Einladung von Nicht-BRICS-Ländern wie Mexiko, Kolumbien, Uruguay und Chile als Gipfelgäste signalisiert Brasilien die Ausweitung der BRICS auf den traditionellen Einflussbereich Lateinamerikas. Dieser Ansatz ermöglicht es den Ländern, ihre Beziehungen zum Westen aufrechtzuerhalten und gleichzeitig Alternativen zu erkunden – was Analysten als eine „brillante geopolitische Strategie“ bezeichnen.

Das flexible System des Engagements, das BRICS entwickelt hat, vermeidet eine binäre Wahl zwischen geopolitischen Blöcken. Die Organisation umfasst jetzt Vollmitglieder (zehn Länder, die 46 Prozent der Weltbevölkerung und 41 Prozent des globalen BIP kontrollieren), Partnerstaaten (neun Länder ab Juni 2025) und NDB-Mitglieder, die ohne volle BRICS-Mitgliedschaft teilnehmen können.

### **Klima- und Technologie-Steuerung**

Da Brasilien [Gastgeber der COP30](#) sein wird, liegt der Schwerpunkt des Gipfels auf Klimaschutzmaßnahmen und der Sicherstellung, dass die Industrieländer den Entwicklungsländern angemessene Finanzmittel für den Klimaschutz zur Verfügung stellen. Damit wird ein zentrales Anliegen des Globalen Südens aufgegriffen: die gerechte Aufteilung der Klimaverantwortung auf der Grundlage der historischen Beiträge zu den Emissionen.

Brasiliens Schwerpunkt auf einer „inkluisiven Governance“ für künstliche Intelligenz und digitaler Souveränität spiegelt den Wunsch der Schwellenländer wider, technologische Standards mitzugestalten, anstatt einfach westliche Rahmenbedingungen zu übernehmen.